

## *Jane Austen*

### Anne Elliot -Überredung

#### *Kapitel 6*

Anne benötigte diesen Besuch in Uppercross nicht, um zu lernen, dass ein Wechsel der Umgebung, und sei es auch nur in der Entfernung von drei Meilen, oft eine vollkommene Veränderung des Gesprächsstoffs, der Meinungen und Vorstellungen mit sich brachte. Nie hatte sie sich hier aufgehalten, ohne dass ihr dies aufgefallen wäre, oder ohne zu wünschen, dass die anderen Elliots diesen Vorteil mit ihr teilen könnten. Dann hätten sie nämlich feststellen müssen, wie unbekannt und uninteressant hier Angelegenheiten waren, die in Kellynch Hall als so außerordentlich wichtig für die Allgemeinheit angesehen wurden. Dennoch ahnte sie, dass sie nun, trotz aller Erfahrung, eine neue Lektion zu lernen hatte in der Kunst, die eigene Nichtigkeit außerhalb des gewohnten Zirkels zu erkennen – denn als sie ankam, war ihr Herz so voll von dem, was die beiden Häuser in Kellynch in den letzten Wochen ausschließlich bewegt hatte, dass sie doch mehr Neugierde und Mitgefühl erwartet hatte, als ihr in zwei, unabhängig voneinander gemachten, aber sehr ähnlichen Bemerkungen von Mr. und Mrs. Musgrove entgegengebracht wurde: „So, Miss Anne, Sir Walter und ihre Schwester sind also umgezogen. Was glauben Sie, in welchem Teil von Bath werden sie sich niederlassen?“ – und das, ohne eine Antwort zu erwarten, und durch die jungen Damen ergänzt: „Ich hoffe, wir werden im Winter nach Bath gehen. Aber denke daran, Papa, wenn wir gehen, müssen wir in einer guten Lage wohnen – nichts von deinem Queens Square für uns!“ und schließlich mit Marys ärgerlicher Anmerkung versehen: „Auf mein Wort, ich werde es gut haben, wenn ihr alle weg seid, um euch in Bath zu amüsieren.“

Anne konnte sich nur vornehmen, solche Selbsttäuschung in Zukunft zu unterlassen, und mit noch größerer Dankbarkeit an die ungewöhnliche Gnade denken, eine solche wahrhaft mitfühlende Freundin wie Lady Russell zu haben.

Die Herren des Hauses Musgrove hatten eigenes Wild zu hegen und zu jagen, hatten Pferde, Hunde und Zeitungen zu ihrem Zeitvertreib, und die Damen waren vollauf mit den Anforderungen des Haushalts, der Pflege der Nachbarschaft, den Kleidern, dem Tanzen und der Musik beschäftigt. Anne fand es gut, dass jedes kleine soziale Gemeinwesen seine eigenen Regeln für das Zusammenleben aufstellte, und sie hoffte, dass es nicht allzu lange dauern würde, bis sie ein nicht unwürdiges Mitglied dessen geworden war, in dem sie sich nun wiederfand. Mit der Aussicht,

mindestens zwei Monate in Uppercross bleiben zu müssen, fühlte sie die Verpflichtung, ihre ganze Fantasie, ihre Gedanken und ihre Vorstellungen so gut sie es vermochte auf Uppercross einzustellen.

Sie fürchtete sich nicht vor diesen beiden Monaten. Mary war weder so wenig schwesterlich und so zurückweisend wie Elizabeth, noch ihrem Einfluss gänzlich unzugänglich. Auch unter den anderen Bewohnern im Cottage gab es niemanden, der ihrem Wohlbefinden feindlich gegenüberstand. – Sie hatte sich immer gut mit ihrem Schwager verstanden und die Kinder, die sie fast genauso liebten und viel mehr respektierten als ihre Mutter, waren eine Quelle für ihre Interessen, ihre Heiterkeit und Beschäftigung genug. Charles Musgrove war höflich und liebenswürdig. Was Verstand und Gemüt betraf, so war er seiner Frau zweifellos überlegen. Dennoch gab es nichts in seinen Fähigkeiten, seinem Benehmen oder seinem Wohlwollen, was die Vergangenheit, in der sie eine besondere Beziehung verbunden hatte, zu einem Gegenstand gefährlichen Nachsinnens hätte machen können, obgleich Anne mit Lady Russel einer Meinung war, dass eine Ehe mit einer ihm ebenbürtigeren Frau sehr zu seinem Vorteil gewesen wäre, dass eine Frau mit wahren Verstand seinem Charakter mehr Gewicht und seinen Gewohnheiten und Beschäftigungen mehr Sinn, Vernunft und Eleganz gegeben hätte.

Wie die Dinge standen, tat er nichts mit viel Begeisterung außer Jagen und verträdelte den Rest seiner Tage, ohne Gewinn aus Büchern und Ähnlichem zu ziehen. Er war stets heiter und schien nur selten durch die häufige Niedergeschlagenheit seiner Frau bedrückt zu sein. Er ertrug ihre Unvernunft so gut, dass Anne ihn manchmal bewunderte, und im Ganzen gesehen konnte man sie als ein glückliches Paar bezeichnen, auch wenn es ziemlich oft kleine Auseinandersetzungen gab (an denen sie selbst zuweilen mehr Anteil hatte als ihr lieb war, da sie von beiden Seiten zur Unterstützung aufgerufen wurde). Sie stimmten immer genau darin überein, dass sie mehr Geld benötigten, und hatten beide eine große Neigung, ein angemessenes Geschenk dieser Art von seinem Vater zu erwarten. Aber auch in diesem Punkt hatte er wie immer den Vorrang. Denn während Mary meinte, es sei eine Schande, dass dieses Geschenk ausblieb, vertrat er den Standpunkt, dass sein Vater genug andere Möglichkeiten habe, sein Geld auszugeben, und letztlich damit tun könne, was ihm beliebt.

Was die Erziehung ihrer Kinder betraf, so war seine Theorie viel besser als die seiner Frau und auch das Umsetzen in die Praxis gelang ihm gar nicht so schlecht. – „Ich könnte sie recht gut erziehen, wenn Mary nicht immer eingreifen würde,“ hörte ihn Anne oft sagen und gab ihm größtenteils recht. Wenn sie aber Marys Vorwurf: „Charles verwöhnt die Kinder so, dass ich sie nicht im Zaum halten kann,“ hörte, war sie dagegen nie geneigt zu bemerken: „Wie wahr!“

Eine weniger angenehme Erscheinung ihres dortigen Aufenthaltes war, dass ihr alle Seiten zu viel Vertrauen schenkten und sie daher zu viel von den geheimen Klagen der beiden Familien übereinander wusste. Da bekannt war, dass sie zumindest etwas Einfluss auf ihre Schwester hatte, wurde sie andauernd gebeten oder wenigstens mit Andeutungen überhäuft, diesen in weit größerem Maße anzuwenden als es ihr überhaupt möglich war. „Ich wünschte, du könntest Mary überzeugen, dass sie sich nicht immer einbilden soll, sie sei krank,“ das war Charles‘ Bitte. Und Mary äußerte sich in einer niedergedrückten Stimmung folgendermaßen: „Ich glaube sicher, Anne, du könntest, wenn du wolltest, ihn davon überzeugen, dass ich wirklich sehr krank bin, viel schwerer als je in meinem Leben.“

*Übersetzung: Dr. Susanne Schlösser: <http://janeausten.janeites.net/werk/p-summ.php>*